

zu seinen Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!

Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

Stille

Großer Gott, wir danken Dir für das neue Jahr. Und wir bringen Dir
unsere Unsicherheit, wie es weitergehen wird. So vieles lässt sich noch
nicht absehen. Hilf uns dabei, Dir zu vertrauen und immer neu auf Dich
zu hoffen.

Herr, erbarme dich unser.

Schriftlesung

aus Matthäus 13,13-17

Glaubensbekenntnis

Lied: Du höchstes Licht, du ewger Schein (EG 441)

3. Er ist das Licht der ganzen Welt, / das jedem klar vor Augen stellt /
den hellen, schönen, lichten Tag, / an dem er selig werden mag.
8. O Sonn der Gnad ohn Niedergang, / nimm von uns an den Lobgesang,
/ auf dass erklinge diese Weis / zum Guten uns und dir zum Preis.

Lesepredigt

Lied: Hilf, Herr meines Lebens (EG 419)

1. Hilf, Herr meines Lebens, / dass ich nicht vergebens, / dass ich nicht
vergebens / hier auf Erden bin.
2. Hilf, Herr meiner Tage, / dass ich nicht zur Plage, / dass ich nicht zur
Plage / meinem Nächsten bin.
3. Hilf, Herr meiner Stunden, / dass ich nicht gebunden, / dass ich nicht
gebunden / an mich selber bin.

Hausgottesdienst zum 1. Sonntag nach Epiphantias – 10. Januar 2021

Kerze anzünden

Stille

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Wochenspruch aus Römer 8,14

Lied: Du höchstes Licht, du ewger Schein (EG 441)

1. Du höchstes Licht, du ewger Schein, / du Gott und treuer Herre mein,
/ von dir der Gnaden Glanz ausgeht / und leuchtet schön so früh und
spät.
2. Das ist der Herre Jesus Christ, / der ja die göttlich Wahrheit ist, / mit
seiner Lehr hell scheint und leucht', / bis er die Herzen zu sich zeucht.

Gott, ich bin hier / wir sind hier
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich / so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, **der Himmel und Erde gemacht
hat.**

Psalm 100 (wo möglich, im Wechsel sprechen, EG 743)

Jauchzet dem Herr, alle Welt!

Dienet dem Herrn mit Freuden,

kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennt, dass der Herr Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst

zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,

Fürbitten

Zeige uns deinen Willen,
treuer und barmherziger Gott.
Zeige der Welt deinen Willen,
damit das Gute stark wird,
damit die Liebe wächst,
damit die Freude zurückkehrt.
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Zeige deinen Willen denen,
die mächtig sind.
Öffne ihre Augen für die Verzweiflung der Schwachen.
Berühre ihre Herzen,
damit denen geholfen wird,
die ihren Lebensmut verlieren.
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Zeige deinen Willen denen,
die das Gute suchen.
Hilf ihnen, das zu tun,
was nötig ist.
Hilf denen, die sich für andere verausgaben,
die Kranke pflegen,
die Verunsicherten beistehen
und die Trauernde trösten.
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Zeige deinen Willen allen,
die an diesem Wochenende in der Synode tagen.
Sprich zu ihnen,
dass sie die Kirche recht leiten
und nach deiner Weisheit fragen.

Zeige deinen Willen allen,
die nach dir fragen.
Sprich zu denen,
die in diesen Tagen voller Zweifel sind
und auch zu denen, die an dir festhalten.
Deine Liebe verbinde uns,
damit wir sie in dieser Welt weitergeben.
Sprich zu uns, treuer und barmherziger Gott,
denn wir gehören zu dir.
Deine Kinder sind wir und
im Namen Jesu, deines Sohnes, unseres Bruders und Herrn,
bitten wir dich.
Erhöre uns.

Amen.

Und was uns noch bewegt bringen wir vor dich mit den Worten, die
Jesus uns gelehrt hat: VATER UNSER...

Segen (*die Hände geöffnet vor mich halten oder im Kreis dem Nachbarn
die Hand auf die rechte Schulter legen*)

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über
uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke
uns Frieden. Amen.

Lied: Hilf, Herr meines Lebens (EG 419)

4. Hilf, Herr meiner Seele, / dass ich dort nicht fehle, / dass ich dort nicht
fehle, / wo ich nötig bin.

5. Hilf, Herr meines Lebens, / dass ich nicht vergebens, / dass ich nicht
vergebens / hier auf Erden bin.

Predigttext: Römer 12,1-8:

1 Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt und euch ihm als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringt, an dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst, und dazu fordere ich euch auf. 2 Richtet euch nicht länger nach `den Maßstäben` dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist. 3 Ich rufe daher aufgrund der Vollmacht, die Gott mir in seiner Gnade gegeben hat, jeden Einzelnen von euch zu nüchterner Selbsteinschätzung auf. Keiner soll mehr von sich halten, als angemessen ist. Maßstab für die richtige Selbsteinschätzung ist der Glaube, den Gott jedem in einem bestimmten Maß zugeteilt hat. 4 Es ist wie bei unserem Körper: Er besteht aus vielen Körperteilen, die einen einzigen Leib bilden und von denen doch jeder seine besondere Aufgabe hat. 5 Genauso sind wir alle – wie viele `und wie unterschiedlich` wir auch sein mögen – durch unsere Verbindung mit Christus ein Leib, und wie die Glieder unseres Körpers sind wir einer auf den anderen angewiesen. 6 Denn die Gaben, die Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat, sind verschieden. Wenn jemand die Gabe des prophetischen Redens hat, ist es seine Aufgabe, sie in Übereinstimmung mit dem Glauben zu gebrauchen. 7 Wenn jemand die Gabe hat, einen praktischen Dienst auszuüben, soll er diese Gabe einsetzen. Wenn jemand die Gabe des Lehrens hat, ist es seine Aufgabe zu lehren. 8 Wenn jemand die Gabe der Seelsorge hat, soll er anderen seelsorgerlich helfen. Wer andere materiell unterstützt, soll es uneigennützig tun. Wer für andere Verantwortung trägt, soll es nicht an der nötigen Hingabe fehlen lassen. Wer sich um die kümmert, die in Not sind, soll es mit fröhlichem Herzen tun.

1. Vernünftiger Gottesdienst

Christsein sei immer so abgehoben, vergeistigt. Und im Glauben gehe es ja nur darum, alles Leibliche abzulehnen. Und so weiter. So lauten manchmal Vorwürfe an den christlichen Glauben. Und da klingt dieser Text hier doch ganz anders. Das Ganze ist sehr körperlich. Da ist nichts von einem Abgehobensein in höhere Sphären, in der nur selige Verklärung herrscht. Hier in meiner Übersetzung (Neue Genfer Übersetzung) steht, dass es um den „wahren Gottesdienst“ geht. Luther ist da noch etwas pragmatischer, er schreibt, dass es der „vernünftige Gottesdienst“ ist. Und da fällt mir doch gleich wieder meine Mutter ein. „Junge, jetzt werd mal vernünftig! Erst wird die Schularbeit gemacht, dann kannst du spielen.“ So oder so ähnlich fällt mir das da ein. Gibt es denn auch einen unvernünftigen, einen unwahren Gottesdienst? Sehr wahrscheinlich. Versuchen wir doch einmal umgekehrt zu erkunden. Dann hieße das, wenn Gott nicht im ganzen Leben eine Rolle spielt, dann wäre das unvernünftig. Wenn er sozusagen nur für den Sonntag zuständig ist. Dann ist natürlich auch die Frage, wie soll denn das aussehen, wenn das ganze Leben von Gott geprägt sein soll? In unserem Text steht: wie groß Gottes Erbarmen ist. Und eben im Kapitel vorher führte Paulus aus, wie Gott Israel erwählt hat und wie diese Erwählung weiterhin gilt und wie die nichtjüdischen Gläubigen in diese Erwählung mit hineingenommen sind. Nicht weil irgendjemand irgendetwas verdient hat. Sondern einfach, weil Gott es so wollte, weil er uns Menschen liebt. Manche Menschen haben da etwas Unbehagen, weil sie denken: ich kann doch für mich sorgen. Ich brauche da doch nicht irgendeine Gnade oder so etwas ähnliches. Aber das ist wie mit Kindern. Ein Kind wird von seinen Eltern nicht angenommen und geliebt, weil es irgendetwas getan hätte. Sondern einfach, weil es Kind ist. Und nur wer versteht, dass Gott uns liebt wie Eltern Kinder lieben sollen, kann das nachvollziehen. Zugegeben, das ist manchmal nicht leicht, aber genau das ist vernünftig, das ist wahr. Und Kinder sind in der Beziehung zu ihren Eltern immer ganz. Deswegen heißt es hier: Stellt euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung.

2. Sind denn alle gleich und müssen alle das Gleiche tun?

Ich sprach am Anfang schon davon, dass dieser Text sehr körperlich ist. Es geht um Gemeinde als Körper. In den ersten Versen sind es die Einzelkörper (jeder einzelne Christ), aber in der Mehrzahl. In den weiteren Versen spricht nun Paulus von dem Gesamtkörper (der Gemeinde) in seinen Einzelteilen. Wir alle in der Gemeinde sind sehr verschieden. Und das soll auch so sein. Wir brauchen keinen uniformierten Glauben und kein uniformiertes Christsein, bei dem alle das Gleiche tun und das gleiche Glaubensleben haben. In unserem Text geht es nicht darum, dass Paulus schreibt: nun schaut mal, was ich alles mache. Das solltet ihr schließlich auch tun. Nein, er schreibt, dass jeder seinen Glauben von Gott zugeteilt bekommen hat. Darum kann es auch kein Urteilen darüber geben, wie sehr oder wie wenig jemand glaubt. Das ist allein Sache zwischen Einzelnen und Gott. Aber wir gehören alle zusammen, wie ein Körper, wie ein Leib zusammengehört. Ein Fuß ist nicht denkbar ohne Bein, das nicht denkbar und lebensfähig ohne den gesamten Körper usw. Jedes Teil gehört zum Ganzen, hat aber eine spezifische Aufgabe.

3. Was heißt das für mich konkret?

Paulus denkt alles von Christus her. Wir gehören zusammen und sind ein Körper, weil wir zu Christus gehören. Und da gibt es nicht ein bisschen dazugehören. Jede Zelle in unserem Körper hat ihre Funktion und gehört zum Ganzen. Und so ist es auch in der Gemeinde. Jede und jeder von uns gehört dazu. Punkt. Und da gibt es nicht so halb oder so ein bisschen, sondern nur ganz. Und das eben nicht im ideologischen Sinn: „Wenn du dich nicht endlich entscheidest, dann!“ Sondern einfach als Zustandsbeschreibung, als Sein. Du gehörst einfach dazu. Nicht zu einer Schicksalsgemeinschaft. Sondern zu einer Gnaden-, Hoffnungs- und Liebesgemeinschaft.

Wenn ich das verstanden habe, dann lässt sich auch der Platz finden, an den ich passe. Wie das in einer Familie ist. Da gibt es verschiedene Aufgaben, die verändern sich auch mit der Zeit. Die lästige Hausarbeit

muss ja gemacht werden, also haben wir einen Plan. Da ist jeder mal dran z.B. mit der Spülmaschine. Und ja, manchmal wird auch für jemanden gemacht, der es vergessen hat oder nicht konnte. Und früher mussten die Kinder weniger machen als jetzt.

Und in der Gemeinde? Vielleicht finden Sie wieder neu einen Platz für sich. Wo der genau ist, kann ich so hier nicht sagen. Aber ich weiß, dass jeder und jede einen Platz in der Gemeinde hat und da mitarbeiten kann, wie das möglich ist.

Wir sind ein gemeinsamer Körper. Kurt Marti hat es in einem Gedicht ausgedrückt:

körperkirche

die kirche
des geistes
sind unsere körper
(schrieb der epileptiker einst nach korinth)

darum dann:
umarmungen küsse
und heilige mähler

erst später:
kirchen aus stein.

Und der Friede Gottes, der all unsere Vernunft übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

(Thomas Josiger)

Das Gedicht erschien zuerst in: Kurt Marti, Abendland, Darmstadt 1980, 57.